

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 7

Artikel: Unsere Badezimmer sind veraltet
Autor: Rahm, Berta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNSERE BADEZIMMER

SIND VERALTET

VON BERTA RAHM, ARCHITEKTIN

Frauen und Küchen haben sich in den letzten Jahren ziemlich verändert. Sie sind chic, adrett und freundlich geworden, die Küchen und die Frauen. Die Küchen, früher stiefmütterlich behandelte schattige Räume mit in den Ecken verstreuten klobigen Arbeitsplätzen verschiedener Zeitepochen (Herd, Schüttstein, Küchentisch, Pfannbrett und Buffet) haben sich in den letzten Jahren zu wahren Schönheitsköniginnen verwandelt. Die einzelnen Vorrichtungen für das Aufbewahren, Rüsten, Kochen und Abwaschen, früher allein verbunden durch die wandernden Köchinnen, haben sich planmäßig und friedlich, wie Vereinigte Staaten, zu einem freundschaftlichen Block zusammengeschlossen. Die Distanzen sind verkleinert, die Grenzen verwischt und alles hat Form, Linie und eine erfreuliche farbige Gestaltung erhalten. Chromstahl, Textolite, Kellco, Formica, Emaillack, eloxiertes Aluminium und wie die praktischen Materialien alle heißen, verhelfen zu schönstem Dauer-make-up.

Auch die früher im Untergeschoß aufgestellten, schwerfälligen und geräuschvollen Aschenputtel für die Wäsche (Einweichtrog, Holzherd, Waschmaschine und Zentrifuge) haben sich nach amerikanischen Vorbildern auch bei uns zu einer eleganten weißen Wundermaschine zusammengefunden. Als geliebte Perle steht der Vollautomat im Vorplatz, in der Küche, im Badezimmer, in der «Utility» und manchmal sogar, hinter einer Schiebewand verborgen, im Wohnraum selbst.

Die Hausfrauen haben heute weniger zu waschen und zu fegen und daher bedeutend mehr Zeit für sich selbst. Sie sehen sich immer wieder gespiegelt in den glänzenden Flächen der neuen und besser belichteten Arbeitsräu-

me. Die ernsten Mienen verschwinden und machen einem zufriedenen Lächeln Platz.

Man pflegt sich mehr und besser und anders als früher. Man nimmt sich mehr Zeit und hat auch weit bessere Gelegenheit dazu. Man hat Badezimmer mit schönen Apparaten, heißem Wasser und Wegwerf-Handtüchern aus weichem Papier. Man wechselt die Wäsche, Hand- und Leintücher häufiger und man hat gelernt, daß Hygiene nicht nur wichtig und notwendig, sondern auch angenehm ist. Man will gesund sein, sich wohlfühlen, man will sich selber und andern gefallen, ja sogar angenehm auffallen. Täglich werden neue Hilfsmittel angepriesen für die tägliche Hygiene und das Make-up: Seifen und Crèmen, Shampoos und Haarlacke, Bürsten und Feilen, papierne Gesichtstüchlein und pastellfarbene Wattebäusche, elektrische Apparate zum Rasieren, Massieren und Vibrieren, Badesalze und Deodorants, Bimssteine und Nagellacke, elektrische Zahnbürsten und vielversprechende Zahnpasten. . .

Wo aber stellt man all diese Dinge, auch wenn man sie nur auf die allernotwendigsten beschränkt, griffbereit auf? Und wo läßt man sich nieder, um sich ihrer in aller Muße oder in täglicher Eile vor dem Gang zur Arbeit zu bedienen? Früher mochte die Friseurin im Schlafzimmer dazu benützt werden. Die Schlafzimmer sind aber kleiner geworden, und die aus der Mode geratene Friseurin wurde zum Verkehrshindernis. Die Antwort auf die Frage «wo?» wird daher lauten: Tägliche Hygiene und persönliches Make-up im Badezimmer. . .

Unsere Badezimmer haben leider nicht die gleiche Entfaltung erlebt wie ihre «toll» gewordenen Schwestern, die Küchen und die Waschküchen. Die Badezimmer sind ja auch

Pp 3/61

Pepsodent

mit Irium

in der Tube
und im
praktischen
Pepsomat



Pepsodent mit Irium macht auch
Ihre Zähne schimmernd weiss

3 SAIS-Qualitäten für hohe Ansprüche



SAIS mit 10 % Butter
PLANTA - Pflanzenmargarine
SAIS-Oel

OFF 1/60

(wenigstens bei uns) viel jünger und liegen gewissermaßen noch fast in den Windeln. Viele Jahrhunderte, ja Jahrtausende mußten vergehen, bis man wieder entdeckte, was die alten Kulturvölker (Römer, Griechen, Assyrer usw.) kannten und schätzten: tägliches Baden und Duschen, Baden aus Freude und zur Entspannung, Baden im prophylaktischen Sinn und nicht nur als obligatorische samstägliche Reinigung von Körper und Wanne. Tägliche Berührung mit Wasser auch unterhalb des Schlüsselbeins und hinter den Handgelenken scheint sich endlich auch bei uns immer mehr einzubürgern und nicht mehr nur die «unverständliche Wasserverschwendung» der Engländer und Amerikaner zu sein.

Unsere Badezimmer sperren sich zwar noch ein bißchen gegen die neue Welle. Sie sind meist kahl, klein, mehr nüchtern als heiter, selten praktisch und nur vereinzelt mit belebenden Farben und großen Spiegeln auch etwas fröhlich gestaltet, ganz im Gegensatz zu den Baderäumen der alten Kulturvölker, wie wir sie ja heute noch mit ihren Nischen für Flaschen und Fläschlein, und mit den schönen Wänden und Böden aus Marmor und Mosaikarbeiten bewundern können.

Baden, Zähne putzen und Haare bürsten ist bei uns noch eine mit großem Ernst zu betreibende Sache. Der Spiegel ist so angebracht ... und zudem noch von Tuben und Gütterli verdeckt, so daß der Vater, wenn er Glück hat, seinen Krawattenknopf sieht, aber nicht seinen Wohlstandshügel. Kinder haben nicht in den Spiegel zu schauen und die Frauen sollen im Schaufenster ihre Taille, die Unterrocklänge und den Verlauf der Strumpfnähte kontrollieren.

Nicht Badezelle sondern Badezimmer

Letztes Jahr war in Bern eine Ausstellung für Hygiene und Sport, die Hyspa. Ich reiste hin, um die Musterbadezimmer zu bewundern. Solche mußte es doch in dieser Ausstellung als Anregung für hygienisches Bauen und Wohnen in den kommenden Jahrzehnten geben.

Ich fand schöne Musterküchen ... aber kein einziges Musterbadezimmer. Es gab zwar einen mächtigen geplättelten Raum mit Wanne, Bidet und Lavabo, aber der Raum war trostlos weitläufig, trostlos langweilig und zudem trostlos unpraktisch. Es gab da nicht einmal eine Abstellgelegenheit für eine Schachtel Kleenex,

einen Rasierapparat oder ein kleines Entlein für das badende Kind, von einer Gelegenheit zum Wickeln ganz zu schweigen. Es hatte keinen anständigen Spiegel, vor dem man sich sitzend hätte die Haare bürsten oder legen können... Dagegen gab es rings um diesen lieb- und ideenlosen Badesaal eine Menge von kleinen Ständen, in denen massenweise Erfindungen angeboten wurden, Behelfslösungen, um unpraktisch eingerichtete Badezimmer einigermaßen brauchbar zu machen:

Es gab Halter und zusätzliche Tablare für Zahngläser und Zahnpasten. Es gab Ersatzab-

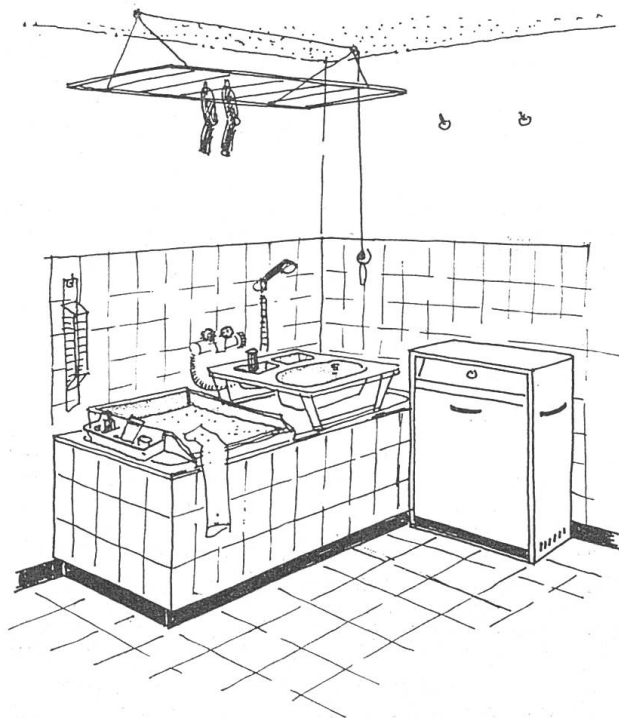


Abb. 1 Crisco Babygarnitur (Babybad und Wickelplatte) auf der Badewanne; sie kann ineinandergestellt und rechts an die Wand gehängt werden. Elfa Badekorb (während des Badens über Badewanne legbar für Schwamm, Badesalz und Fischlein für die Kinder) ist an der Wand aufgehängt. Rechts der Wäschetrockner «Radical». Die Wäsche-Hänge über der Wanne kann zum Aufhängen heruntergelassen werden.

lagen, über die Wanne legbar, zur Aufnahme von Schwamm, Bürste, Badesalz, Fischlein und Schiffelein. Es gab ein kombiniertes Babybad aus Plastikmaterial, mit Wanne, Wickelplatte und Schalen für Puderdose, Watte und Babycreme. (Abb. 1)

Man fand Behälter für Schmutzwäsche und an die Wand hängbare Taschen mit verschiedenen Fächern für Haarnetz, Kamm, Bürste, Nagelschere und Fleckenwasser. Dann sah man Stäbe zum Einstecken oder Rahmen aus

Ich bin so glücklich
— keine Bibeli mehr!



Geholfen hat mir — und zwar erstaunlich rasch! — die antiseptische Schönheitscreme DDD. Sie beseitigt und verhindert nicht nur Haut-Infektionen leichterer Art — darüber hinaus nährt sie die Haut durch ihren reichen Gehalt an wertvollen Ölen. Die weisse, nicht fettende, die Haut erfrischende DDD-Schönheitscreme ist zugleich eine ideale Puderunterlage: auch unter dem Make-up verliert sie nichts von ihrer Wirkung. Tuben zu Fr. 1.85 und Fr. 2.75, in Apotheken und Drogerien.

DDD antiseptische Schönheitscreme

Dr. Hirzel Pharmaceutica Zürich (Inh. H. C. Hirzel)



Für Kinder

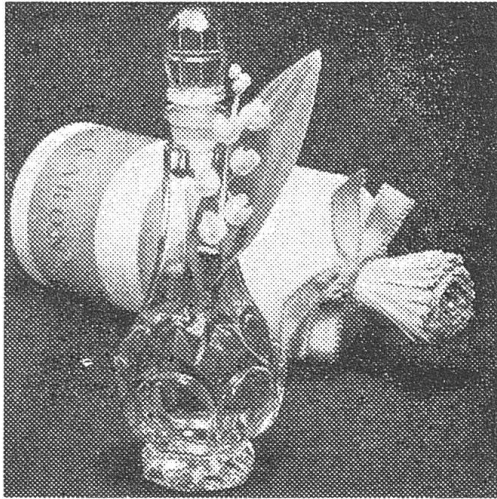


Der ideale Znüni-Brot-aufstrich
rein vegetabil
sehr nahrhaft
leicht verdaulich



Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

Muguet du Bonheur



«Maiglöckchen des Glücks» welch tref-
fender Name für diesen Boten des
Frühlings. Ein frischer, zarter, vorneh-
mer Duft, der beschwingt und Sie wie
ein Frühlingshauch umschwebt.

PARFUMS

CARON
PARIS

**Parfumerie
Schindler**

Haus der Geschenke

Bahnhofstrasse 26 Zürich Telephone 25 19 55

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma



Dr. Wild & Co. Basel

Leichtmetall zum Aufklappen, mit Plastik-
schnüren als Hängemöglichkeit für Badetü-
cher, Kleinwäsche oder Windel. Es gab Kör-
perwaagen, vielerlei Massageapparate und
Höhensonnen (leider ohne jegliche Gebrauchs-
anweisung, wo sie bei Nichtgebrauch unterzu-
bringen seien), und es gab all die selbstkleben-
den Haken und Stängeli, die gekauft und
daheim probiert ihre fabelhafte Saugkraft ver-
lieren und nach zehn Minuten schon samt an-
gehängtem Tüchli oder Wattebeutel auf dem
Fußboden liegen. Es gab für bidetlose Woh-
nungen gute und schöne Ersatzlösungen in
Form von leichten und leicht erschwinglichen
Becken, an der Wanne anhängbar oder über
dem Closet zu verwenden, eine bei uns noch
viel zu wenig benützte französische Erfindung.
Und schließlich entdeckte man auch die wert-
vollste der hygienischen Erfindungen, den
Clos o mat, eine Closettschüssel, auf der man,
ohne jegliche Handbewegung und ohne jegli-
ches WC-Papier, lediglich mit einem Druck
des Fußes auf einen Knopf, die hygienischste
aller hygienischen Reinigungen vornehmen
kann.

Doch zurück zu unsern Badezimmern: Die
Bezeichnung Badezimmer schien ein kleines
Mädchen zu beschäftigen. Ich hörte zufällig,
wie es im Tram seine Mutter fragte, warum
Tante Lena immer von ihrer Zweizimmerwoh-
nung erzähle, und dabei habe sie ja drei Zim-
mer, eine Stube, ein Schlafzimmer und ein Ba-
dezimmer. «Das Badezimmer ist doch kein
Zimmer», belehrte die Mutter. – «Warum ist
es kein Zimmer, wenn es doch Badezimmer
heißt?» wollte die Kleine wissen. – «Darum,
frag nicht immer warum», lautete die Antwort.

Die Mutter, eine junge Frau, hatte offenbar
weder den Einzug (oder besser gesagt, den
Wiedereinzug) der Badewannen in unsere Be-
hausungen erlebt noch sich je über die Entste-
hung der Benennung Bade-«Zimmer» Gedan-
ken gemacht.

Als vor, um oder nach der Jahrhundert-
wende unsere Häuser boilerlos, badezimmerlos,
ja oft sogar leitungslos waren, gehörten die
Badewannen wie die Stühle, Betten und Tische
zum beweglichen Mobiliar. Die Wannen, aus
Holz oder Metall, wurden irgendwo aufge-
stellt, von Hand gefüllt und entleert. Das ist
heute noch für viele Familien, auch in der
Schweiz, die einzige Möglichkeit, daheim zu
baden.

Die letzte ausgewertete Badezimmerzählung

zeigt, daß in Zürich 1950 über 10 000 Wohnungen noch ohne jegliche Bademöglichkeit waren. Über weitere 10 000 Wohnungen hatten nur ein gemeinsames Bad mit andern Leuten (z. B. in einer gemeinsamen Waschküche). Ferner gab es ländliche Gemeinden, in denen etwa ein Drittel aller Häuser noch ohne Wasserleitungen war und über vier Fünftel ohne Bad.

Als im letzten Jahrhundert die Wasserleitungen und Ableitungen in die Häuser gezogen wurden, machten sich die bis dahin mobilen Badewannen langsam seßhaft. Man stellte schwere Formen aus Gußeisen dort auf, wo sich eine gute Gelegenheit bot für Zu- und Ableitung sowie für Warmwasserzubereitung: in der Küche, in der Waschküche oder in einem Schlafzimmer mit Kaminzug für den Holzbaudeofen. Man opferte so das ganze Zimmer und mit ihm auch den Namen: Badezimmer oder Badestube.

Vor etlichen Jahren traf ich in Irland in einem ländlichen Gasthof noch ein solches «Badezimmer». Es war urgemütlich, hatte einen Holzboden, getäferte Wände und war mit Polsterstühlen, einem Sofa, Bildern und Teppichen ausgestattet. Man konnte nach allen Richtungen hin Purzelbäume schlagen und über die einfallenden Sonnenstrahlen Weitsprünge wagen...

Vom amerikanischen Präsidenten Taft (Amtszeit 1909-1913) las ich, daß er sich eine Badewanne machen ließ so groß, daß vier Männer darin Platz hatten. Sicher wurde diese Riesenwanne in einem entsprechend großen Zimmer aufgestellt. Die Entlassung des Badezimmers aus der Reihe der Zimmer geschah wohl damals, als man wieder anfang, eigentliche Baderäume für die neuen Häuser zu planen und einzurichten. (Viele Häuser hatten ja schon im Mittelalter ihre Badestuben gehabt, so warm und gemütlich, daß man im Winter oft darin wohnte, oder gar aus der Badestube eine Stube machte.) Die neuen Badezimmer wurden kleiner als die improvisierten Vorgänger, schon allein deshalb, um an den teuren, wasserdichten Wand- und Bodenbelägen zu sparen. Dennoch sind für heutige Begriffe diese Badezimmer ziemlich weiträumig. Werden sie jetzt modernisiert, bringt man in ihnen meistens ohne Kopfzerbrechen eine Waschmaschine unter, ja sogar noch einen Tumbler, ein Bidet, einen Make-up-Tisch oder ein zweites, tiefer montiertes Lavabo für Kinder.

Für Gesicht + Hände



Gurgeln Sie lieber

mit Heilkräutern, wie sie im Trybol Kräuter-Mundwasser enthalten sind. Das stärkt und schützt Mund und Hals auf natürliche, gesunde Weise.



Aus der Citrone

Citronenessig

Citrovin

Citrovin-Mayonnaise

Mayonna

Citronensaft

Lemosana



Frühlingsfroh

möchten auch Sie sein, wenn die Sonne strahlt und die Kinder lachen. Eine Kur mit dem angenehmen Elchina ersetzt aufgebrauchte Kraftreserven, schenkt Ihnen frisches Aussehen und neue Vitalität.

Mit Phosphor + Eisen + China-Extrakt
Originalflasche Fr. 6.95, Kurpackung
mit vierfachem Inhalt Fr. 20.50. (Sie
sparen Fr. 7.30.)

ELCHINA
eine Kur mit Eisen



Susi probiert gern!

Hoppla, kleines Fräulein!
Wer wird denn gleich so
stürmisch zugreifen?
Schau nur, wie es Mami
macht: lieber ein biss-
chen weniger, und dafür
regelmässig. Deine Mami
hat es auch von klein an
so gemacht: jeden Tag
Nivea!



Ab Fr. -.75

NIVEA



Will man wirklich wohnlich wohnen,
wird man seine Möbel schonen.
Trotzdem gibt es beim Entpfropfen
wie beim Trinken, manchmal Tropfen,
Ringe oder einen See
sei's von Tinte oder Tee
sei's von Weingeist oder Wein
und das trocknet grüulich ein.

WOHNLICH's Möbelpolitur
RADIKAL heißt hier die Kur:

RADIKAL macht wie durch Zauber
Möbel frisch und fleckensauber.

Die Badezimmer, oder besser gesagt Badezellen, die man in neuen Projekten und Wohnbauausstellungen sieht, sind dagegen so klein und spartanisch gehalten wie Gefängniszellen. Sie eignen sich ausgezeichnet als Hotelbäder, die man sorgenfrei und kinderlos nur mit einem Aeroplan-Beauty-case bewaffnet betritt. Was gut ist für ein Hotel oder Motel, ist leider nicht immer praktisch für eine Wohnung oder ein Haus mit Kindern, Kranken, sich pflegenden Erwachsenen und Gästen.

Man mache nun aber ja nicht nur die Architekten dafür verantwortlich. Sie versuchten zu sparen oder mußten sparen, auf Befehl oder im Interesse des Bauherrn oder weil sie eben selber ohne Dusche, ohne Make-up und ohne Handtasche durchs Leben gehen, und die Frau ihnen sogar noch die Krawatte bindet. Leider wird oft auch hier am falschen Ort gespart – und zu büßen haben nachher die Hausfrau und die Kinder.

Möglichkeiten

Den meisten Schweizern fällt beim ersten Besuch in England auf, daß die Gastgeberin gleich nach der Begrüßung fragt, ob man ins Badezimmer gehen möchte. Verwirrt stottert man vielleicht: «Ja gern», voller Angst, man habe eine rußige Nase oder noch etwas Tomatensauce an der Wange. Man eilt erschrocken zum Spiegel – und findet alles in Ordnung. Man schätzt aber die Gelegenheit, sich doch noch etwas zurechtzumachen, und zu wissen, daß das WC da oder gleich nebenan ist. (Gerade deshalb kommen uns ja die englischen Gastgeberinnen so nett entgegen; wem ist es besonders angenehm, nach diesem Örtchen fragen zu müssen?) Bei dieser Gelegenheit sieht man dann, wie nett und fröhlich auch ein einfaches Badezimmer sein kann und schon vor Jahrzehnten war: mit frohen Farben gestrichen und hübschen Chintzvorhängen und farbigen Handtüchern belebt. Dabei denkt man an die trostlosen, meist in Weiß- oder Crèmetönen gehaltenen Badezimmer in der Schweiz.

Die Amerikanerin macht es dem Gast noch einfacher. Sie führt einen direkt in den Bathroom, der so groß und schön ist, daß man vielleicht zuerst noch ein wenig miteinander plaudert. Für Bad oder Dusche liegen schon Tücher, Seife oder gar eine Wegwerf-Fußmatte bereit. Auf der Vanity, der Abstellfläche um das Lavobo, steht vielleicht ein Blumenstrauß

oder eine kleine Aufmerksamkeit, auf alle Fälle immer eine offene Schachtel Kleenex. Immer wieder war ich auf meiner ganzen USA-Reise erstaunt, wie selbstverständlich das Badezimmer dem Gast – auch dem unangemeldeten – zur Verfügung gestellt wird, wie schön, geräumig und praktisch die Räume ausgebaut sind. Ich fand sie immer tip-top aufgeräumt, jedes Ding griffbereit in all den Laden, Fächern und Schränken. Ich schätzte es, daß man die Handtasche nicht nur abstellen, sondern auch auspacken und sich an der Vanity, meist sitzend, vor einem Spiegel zurecht machen konnte. Ich traf in allen neueren, auch den kleineren Häusern und Bungalows meistens zwei Badezimmer an, eines für die Eltern und eines für die Kinder oder Gäste.

Wollen wir nicht versuchen, auch unsere Badezimmer etwas gemütlicher und einladender zu machen? Schöne Apparate, neue Erfindungen und Materialien stehen uns ja in Fülle zur Verfügung. Fast wird die Wahl zur Qual.

Zuerst gibt es einmal Grundsätzliches abzuklären, zum Beispiel:

Wanne oder Dusche oder beides kombiniert oder nebeneinander oder in getrennten Räumen. (Im allgemeinen duschen die Männer gern, während mehr Frauen das Baden vorziehen.) Die Wahl der Wanne muß wiederum gut überlegt werden: soll sie lang sein, mittel oder kurz, will man darin liegen oder sitzen, oder möchte man die Wanne gar in den Boden

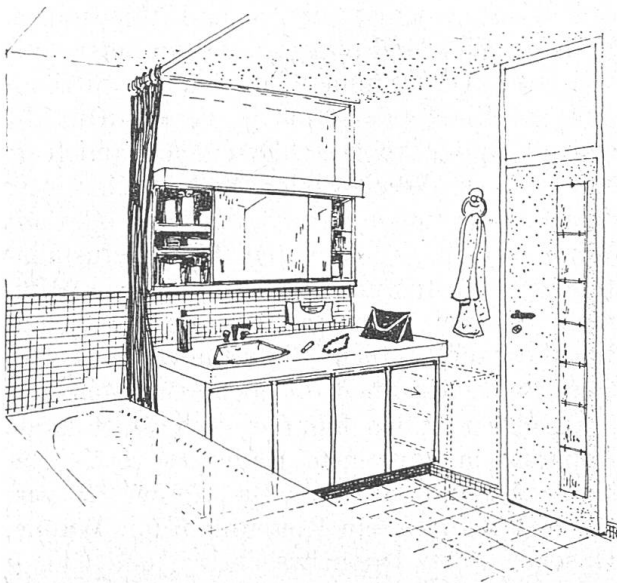


Abb. 2 Einbauschränk mit Spiegeln als Schiebetüren. Vanity (Lavabo mit Abstellfläche) mit Auszügen für Wäsche und Zubehör. An der Türe kleine Spiegel zusammengefügt.



E. Mettler-Müller AG Rorschach

Seit ich oft mit

Trybol Kräuter-Mundwasser gurgle, bin ich viel weniger oft erkältet, habe weniger Zahnschäden und bin immer frisch und gepflegt.

EIN KIND IST ANDERS

*Ein Wegweiser für Eltern, Betreuer und
Freunde geistig gebrechlicher Kinder*

von Dr. Maria Egg

*Vorwort von Prof. Dr. med. J. Lutz
3.-5. Tausend Fr. 8.40*

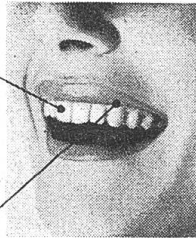
Die Gründerin und Leiterin der Heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich beantwortet aus ihrer langjährigen Praxis alle Fragen, die sich Erziehern und Eltern von geistig gebrechlichen Kindern stellen. Sie weiß, daß dort, wo ein gebrechliches Kind lebt, ein ganzer Kreis von Menschen mit ihm leidet. Hier spricht eine mitfühlende Mutter zu den Müttern, eine erfahrene Pädagogin zu den Erziehern.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1

Die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung

1. PRO double duty reingt Ihre Zähne besser

Innen ein Kern kräftiger Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume wirklich säubern und lästige Speisereste gründlich entfernen.



2. PRO double duty massiert das Zahnfleisch

Aussen ein Kranz feinsten Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne zu verletzen – gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

PRO double duty

die Zahnbürste
die Zahnärzte empfehlen

denn ihre überlegene Wirkung in Reinigungsvermögen und Zahnfleisch-Schonung ist in wissenschaftlichen Vergleichsversuchen erwiesen.

Verschiedene Modelle in
Natur- und Nylonborsten
für Erwachsene Fr. 3.40
Kinder-Zahnbürste Fr. 1.90

versenken? Soll das Badezimmer ein Bidet haben, ein festes oder ein bewegliches oder ein mit einer Wanne kombiniertes? Einfaches oder doppeltes Lavabo, umgeben von Abstellfläche (Vanity, Abb. 2) oder mit Make-up-Tisch daneben? Apparate weiß oder farbig? Mischbatterien mit Thermo-Mischventil (das immer gleich warmes Wasser abgibt, je nach Einstellung, vorausgesetzt natürlich, daß der Boiler aufgeheizt ist)? Hängemöglichkeiten für Badetücher, Bademäntel und Kleider? Beheizte Stangen, Wärmekasten? Wahl der Spiegel, Heizung und Ventilation.

Dann folgt die Zusammenstellung des Materials und der Farben für Boden und Wände: Platten, Mosaik, Kunststoffplatten oder gar Spannteppich aus wasserunempfindlichem Nylon. Zu besprechen ist noch die Art der Aufbewahrung der kosmetischen Artikel, der Hausapotheke, Wäschevorräte, Reinigungsmittel, Bettflaschen usw. usw.

In den kommenden Jahren wird sicher manche Neuerung für die Badezimmer auftauchen. Neue Materialien werden neue Überraschungen bringen. Vorfabrikation wird die Montage vereinfachen. Verschiedene Ausstellungen zeigten bereits fertig aus der Fabrik kommende Sanitärblocks oder ganze Badezimmereinbauten.

Ein erfreuliches Beispiel in dieser Richtung ist das seit mehreren Jahren fabrizierte Combi-bad aus Ebnat-Kappel (Abb. 3). Es besteht aus Wanne und Lavabo und Abstellfläche in einem Stück, mit gemeinsamen Zu- und Ableitungen. Es ist arbeits- und platzsparend und erst noch vielseitig. Die Wanne läßt sich als Sitzbad, Dusche, Bidet oder Fußbad verwenden. Mit einem Klappdeckel verschlossen, verwandelt sie sich in einen Arbeits- oder Wickeltisch. Unter dem Lavabo finden wir ein Schränkli oder auf Wunsch einen eingebauten Boiler. Installationszeit, Kosten und Platz sind auf ein Minimum reduziert. Wo eine normale Wanne mit Lavabo daneben nicht Platz findet, kann man diese Badegelegenheit oft noch «einnisten».

In vielen Fällen lohnt es sich, statt große Apparate in nur einem Raum zu vereinigen, kleine Apparate auf zwei Badezimmer zu verteilen. Was nützt ein Riesenraum mit Wanne, Dusche, Bidet, Doppelwaschtisch und Closomat all den draußen wartenden Familienmitgliedern, wenn eines oder ein Gast hinter geschlossener Türe langen Gurgelübungen huldigt?

Dann ist da das Problem des Spiegels. Ist er richtig belichtet, ist er groß genug? Könnte nicht ein zweiter, in dem wir uns gar durch den ersten auch von hinten sehen können, angebracht werden, und somit mehr Licht, Weitwirkung und Freude ins Badezimmer bringen? Ist keine Wand frei, befestigen wir einen Spiegel an der Türe, einen schmalen hohen oder auch einige kleine, übereinander angeordnet. Nun können auch Hansli und Vreneli ihre «Gomfi-» oder «Schoggimüli» und die Mutter ihre Säume oder Strumpfnähte beschauen.

Vielleicht leisten wir uns an Stelle des alten Spiegels über dem Lavabo einen der im Handel erhältlichen Spiegelschränke, mit Schiebe- oder Drehtüren, mit Tablaren und eingebauten Lampen und Steckkontakten für Vaters Rasierapparat. Vielleicht läßt sich auch sonst noch irgendwo ein schmaler Wandschrank anbringen, unter oder über dem kleinen Fenster, in einer Ecke (Abb. 4) oder an einer Wand, mit Schiebetüren aus Kunststoffplatten oder Vorhängli aus Kunststoff. Zusammen mit neuen Fenster- und Dusche-Vorhängen verleihen wir einem farblosen Bad ein heiteres Gesicht.

Auch mit anderen kleinen Akzenten erreichen wir Wunder, mit einem warmen Rot, Lachs oder Rosa oder mit einem frischen Grün,

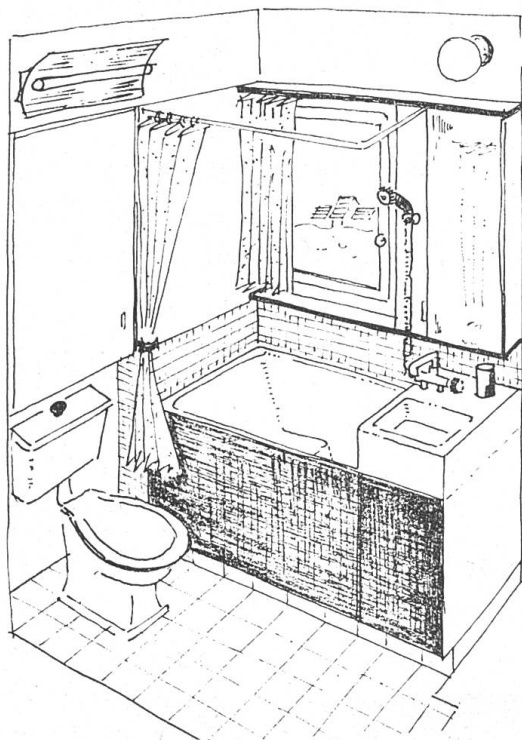


Abb. 3 Miniatur-Badezimmer, ca. 150 x 140 cm; Wanne, Dusche, Lavabo (Combi-Bad, Ebnat Kappel), WC, Schrank, darüber Spiegelschrank.



Warum biologische Schönheitspflege?

Diese Frage wird uns immer wieder gestellt. Wir verstehen darunter eine Unterstützung der natürlichen Funktionen der Haut durch natürliche Mittel. Gurkensaft galt schon im Altertum als wirksames Schönheitsmittel, und die moderne Wissenschaft hat seine hautfreundlichen Eigenschaften vollauf bestätigt.



Ein seltener Reichtum an Vitalstoffen spendet der Haut neues Leben und unterstützt besonders ihre im Frühling stark erhöhte Reaktionsfähigkeit.

Wenn Sie jetzt auf die echte Biokosma Gurken-Milch umstellen

werden Sie schon nach wenigen Tagen angenehm überrascht sein. Biokosma-Gurkenmilch ist garantiert naturrein und eignet sich für jeden Hauttyp jeglichen Alters. Sie erhalten zu einem vernünftigen Preis das Beste, was sich auf diesem Gebiet überhaupt erreichen läßt. Biokosma-Gurkenmilch und -Gurken-Nährcreme erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Verlangen Sie jetzt die hübsche Kombipackung zu Fr. 5.80, die sich auch als reizendes Geschenk für Teenager eignet.





Abb. 4 Französische Drehschränke, unter altem Spiegel neuer Spiegel für Kinder.

Blau oder Türkis, sei es durch Bemalung mit Emaillack oder Dispersion, Bspannung mit Stammoid oder Bekleben mit Kontaktfolien und ähnlichem an Türen, einer Wandfläche oder einem Schrank.

Ich habe hier ein paar Winke gegeben, wie

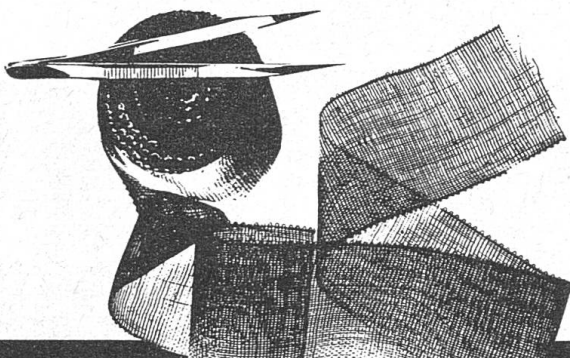
man ein langweiliges Badezimmer etwas netter, freundlicher, praktischer gestalten kann, mit einem bescheidenen Make-up. Ich weiß zwar, daß noch allzu viele Hausmütter auch in unserm Lande sehnsüchtig darauf warten, ein Badezimmer überhaupt zu bekommen. Es gibt ja noch so viele Heime, in denen die einzige Zapf-, Rasier-, Wasch- und Zahnputzstelle für die ganze Familie, ja oft für zwei bis drei Generationen samt Angestellten, der Schüttstein in der Küchenecke ist. Ausgerechnet der Schüttstein, an dem die Mutter ihre Salate und Gemüse waschen oder das Geschirr spülen sollte. Meistens haben gerade die Leute, denen man vor und nach ihrer strengen Arbeit in Feld und Stall, in Hitze und Kälte und Staub und Schmutz eine ausgiebige Waschmöglichkeit in einem eigenen und warmen Raum gönnen möchte, nur den ohnehin belegten Schüttstein in der Eckküche zur Verfügung – oder eben nicht zur Verfügung.

Zum Schluß muß noch gesagt werden, daß sich solche Badezimmer-Änderungen nicht nur für Hausbesitzer sondern auch für Dauermieter lohnen. Es ist erstaunlich, wie zurückhaltend und fast knausrig sich auch langjährige und gutsituierte Mieter in bezug auf solche kleine Um- und Einbauten verhalten. Dabei sind die Kosten gar nicht so hoch, wenn man daran denkt, daß ein Teil der Einrichtungen später allenfalls mitgenommen oder dem nachfolgenden Mieter verkauft werden kann.

Le Pied de cochon aux morilles . . .

eine gluschtige Spezialität der SAFFRANSTUBE IN ZÜRICH

Andreas Sulser, Zunftwirt



Einzel-Unfallversicherung

Helvetia Unfall

Zürich

Hauptsitz
Bleicherweg 19
Zürich 1
Telefon 23 56 32



...darum schwöre
ich auf
**Zellers Herz-
und Nerventropfen**

«Schrecklich war's, als ich früher oft nicht richtig schlafen konnte. Nervös erregtes Herzklopfen beunruhigte mich, und ständig plagten mich Unrast und Angstzustände. Nun aber ist alles besser: nun hat das Herz wieder den normalen Rhythmus, und ein gesunder Schlaf läßt mich Erholung und Entspannung finden.

Darum schwöre ich auf Zellers Herz- und Nerventropfen, denn sie haben mir die Ruhe zurückgebracht. Daß sie einfach zu nehmen und nicht toxisch sind, schätze ich ebenfalls sehr; wirklich, dieses natürliche Heilpflanzenpräparat verursacht keine unerwünschten Begleiterscheinungen.»

Machen Sie es nach und bekämpfen Sie Ihre Nervositätserscheinungen, am besten gleich mit einer richtigen Kur, denn:

Zellers Herz- und Nerventropfen

(wie Zellerbalsam ein Produkt von Zeller,
Romanshorn)

bringen Ihnen die



Ruhe ins Haus

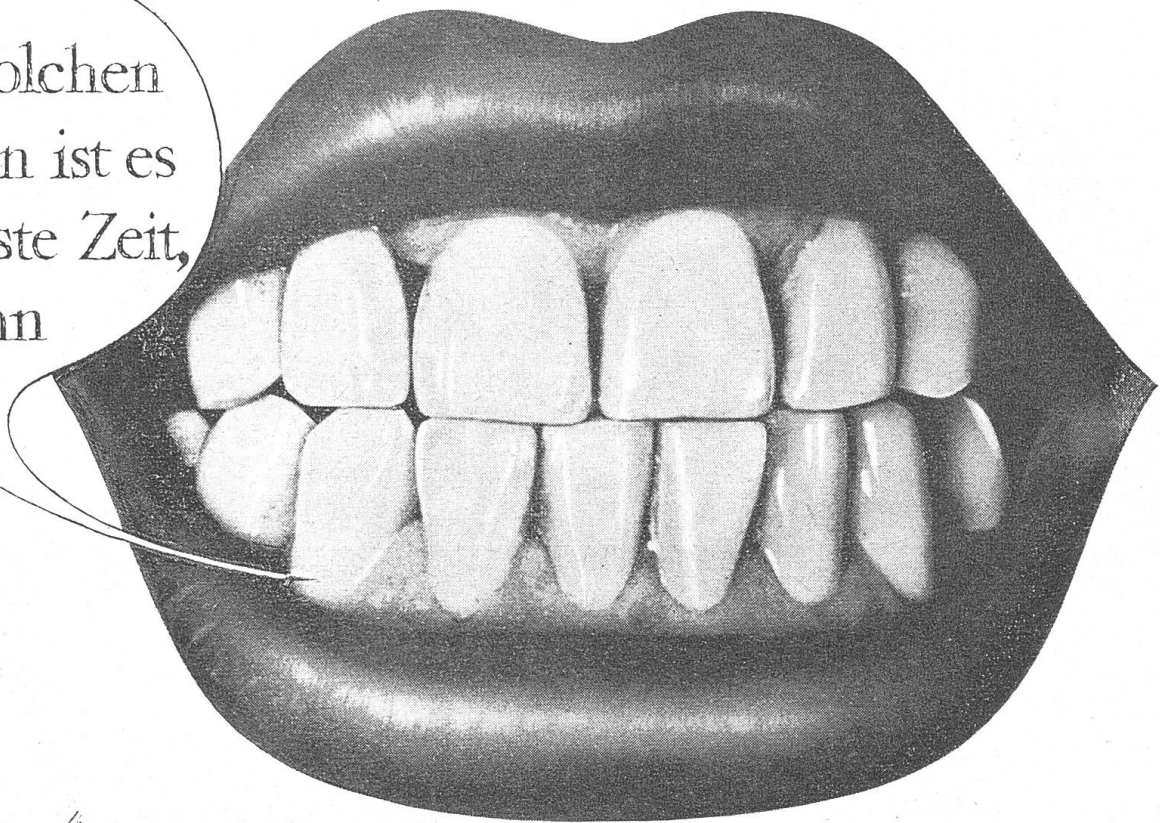
Apotheken und Drogerien führen sie

flüssig: Flaschen à Fr. 4.20 und 7.60; Kurpackung Fr. 25.—

Dragées (bequem einzunehmen): Dose Fr. 3.60; Kurpackung Fr. 18.—

«PS. Auch mein Mann hat übrigens heute zugegeben, dass er sich viel ruhiger und ausgeglichener fühle, seit ich ihn überredete, täglich Zellers Herz- und Nerventropfen zu nehmen.»

In solchen
Fällen ist es
höchste Zeit,
denn



Zahnfleischschwund (Paradentose) bringt viel Schmerzen und Sorgen!

Tun Sie rechtzeitig etwas dagegen! Viele Leute leiden an Paradentose, ohne es vorerst zu beachten und sich über die schmerzhaften Folgen Gedanken zu machen. Krankes Zahnfleisch ist sehr empfindlich. Es blutet beim Bürsten, es bilden sich Taschen als Infektionsherde, es entsteht Zahnfleischschwund, die Zähne beginnen sich zu lockern und fallen schliesslich aus.

Hier hilft PARADENTOSAN. Es kräftigt krankes Zahnfleisch, hemmt den Zahnfleischschwund und somit das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne. Die Paradentosan-Behandlung ist sehr einfach und angenehm. Sie verhindert zudem üblen Mundgeruch, gibt weisse Zähne und entfernt Raucherbelag.

In Apotheken und Drogerien
Fr. 3.90 und 6.80.

Zur täglichen Zahnpflege empfehlen wir gleichzeitig mit der PARADENTOSAN-Behandlung die neuartige REGOSAN-Zahnpasta mit Fluor.



AG Mollis

PARADENTOSAN

Gegen Zahnfleischschwund